

Prävention ist ein andauernder Prozess

„DIE ZEIT HEILT KEINESWEGS ALLE WUNDEN“

Dieser Satz ist das Motiv für die Leitlinien der Evangelischen Kirche im Rheinland zum Umgang mit sexualisierter Gewalt. Denn sexualisierte Gewalt an Mädchen und Jungen findet täglich, real und überall statt.

„Ein wichtiger Baustein dabei ist die Präventionsarbeit auf den verschiedenen Ebenen unserer Kirche. Und alle verbindet das Ziel, soweit es irgend geht, sexuellen Übergriffen und sexualisierter Gewalt vorzubeugen. Prävention bedeutet, möglichen Übergriffen zuvorzukommen – auch wenn sich Verantwortliche in den Gemeinden und Kirchenkreisen, Ämtern, Werken und Einrichtungen oft kaum vorstellen können, dass gerade in ihrem Verantwortungsbereich sexualisierte Gewalt einen Ort finden könnte.“ (s. in: [Schutzkonzepte praktisch], Handreichung der Ev. Kirche im Rheinland, 2017)

Zu solch einer Präventionsarbeit gehört es, dass wir als Kirchengemeinde ein Schutzkonzept entwickeln und umsetzen und eine Kultur der Achtsamkeit erreichen. Ziel ist es, dass Orte, an denen sich Kinder und Jugendliche aufhalten, Missbrauch keinen Raum geben und sie dort kompetente Ansprechpersonen finden, wenn sie Hilfe brauchen.

Auch wir als Presbyterium haben uns noch mal intensiv mit dem Thema Kinderschutz beschäftigt und solch ein Schutzkonzept erarbeitet und uns dabei an der von der EKIR herausgegebenen Handreichung orientiert. Zuallererst geht es darum, Kinder vor Grenzüberschreitungen zu schützen, gleichzeitig dient das Konzept aber auch dem Schutz unserer Mitarbeitenden.

Als Kirchengemeinde verpflichten wir uns, uns mit dem Thema Kinderschutz zu beschäftigen, unsere Mitarbeitende für dieses Thema zu sensibilisieren und ihnen Grundwissen zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ zu vermitteln. Wir nehmen die besondere Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen als Kirchengemeinde ernst und an.

„Unsere Arbeit ist von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Dabei achten wir die Persönlichkeit und Würde von Kindern und Jugendlichen, gehen partnerschaftlich mit ihnen um und respektieren individuelle Grenzen.“ (s. in: Selbstverpflichtung für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Evangelischen Jugend im Rheinland, www.ekir.de) Als Kirchengemeinde ist es uns wichtig, eine sensible, offene und transparente Haltung, sowie eine „Kultur des Hinschauens“ zu entwickeln.

Alle hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden im Kinder- und Jugendbereich unserer Kirchengemeinde benötigen ein erweitertes Führungszeugnis. Ebenso Tätige, die nur zeitweise/zeitlich begrenzt mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt kommen. Darüber hinaus erklären sie sich und auch die Gruppenleiter unserer Kirchengemeinde bereit, in einer schriftlichen Selbstverpflichtung die Leitlinien zum Kinderschutz und Verhaltensregeln für Erwachsene in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, deren Familien und innerhalb von Teams umzusetzen.

Es ist unser Ziel, eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen und offen und eindeutig miteinander umzugehen. Ein Schutzkonzept wird seine Ziele am besten erreichen, wenn es im gemeindlichen Alltag eine Bedeutung bekommt, ein selbstverständlicher Teil der Abläufe wird, also mit Leben gefüllt ist. Zum Wohl der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen.